



Hannes Schmid (geb. 1946), Fans (KISS), 1981, pigment Print/Hanemühle-Papier, 72 x 102 cm, Edition 3, 2008; Courtesy Galerie Nicola von Senger, Zürich

Nach der Revolte vom vergangenen Jahr sitzen die Kritiker jetzt mit im Boot

aus rund 20 Ländern. So haben sich etwa die Galerien Aye aus Peking und M+J Guelman aus Moskau angekündigt, Frank Elbaz aus Paris, Ernst Hilger Contemporary aus Wien, I-20 aus New York, The Mint aus Neu Dehli, Program aus Warschau, Rosenfeld Gallery aus Tel Aviv, Wetterling aus Stockholm oder Freymond Guth aus Zürich.

Das Spektrum erstreckt sich traditionsgemäß von Klassischer Moderne über die Kunst nach 1945 bis zu den ganz jungen Zeitgenossen. Dabei präsentieren die Galerien der Klassischen Moderne und der Nachkriegskunst ihr Angebot auf der ersten Ebene der Halle 11, die zeitgenössische Kunst findet sich mit den Experimentierfeldern „Open Space“ und „New Contemporaries“ auf der zweiten Ebene. Befreit von den Stellwänden der klassischen Kojen präsentieren Galeristen hier Kunst, die noch Entdeckungen verspricht. Auch die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Galerien und Editionen (BVDG) wird unter dem neuen Titel „New Positions“ fortgeführt – in Einzelpräsentationen erlebt der Besucher, in welchen jungen Künstler die jeweilige Galerie besondere Hoffnungen für die Zukunft setzt. Das Modell funktioniert seit 1980, und manch heutige Berühmtheit hatte ihren ersten Auftritt in dieser Abteilung.

Also alles Friede, Freude, Eierkuchen? Zumindest der Ärger der Kölner Galerien, die 2007 in einem offenen Brief der damaligen Messeleitung den schwarzen Peter für den „derben Bedeutungsverlust“ der Art Cologne zugeschoben hatten, scheint vergessen. Der Hauptkritiker Christian Nagel gehört mittlerweile dem Galerienbeirat an.

Auf der Messe zeigt Nagel unter anderem Arbeiten von Mark Dion, Heimo Zobernig und Kalin Lindena, und auch ein paar Abtrünnige sind zurückgekehrt: Michael Werner etwa, mittlerweile neben New York und Berlin auch wieder in Köln mit einer Galerie vertreten, der Werke von Georg Baselitz, Jörg Immendorff, Markus Lüpertz und A. R. Penck mitbringt. Zu sehen und zu kaufen ist auch eines der eindrucksvollen Schüttbilder von Sigmar Polke, das je nach Temperatur und Luftfeuchtigkeit die Intensität der Farben wechselt. Hans Mayer aus Düsseldorf hat sich ebenso zur Rückkehr entschlossen wie Annelly Juda aus London und Thomas Zander aus Köln. Er zeigt eine aufregende Videoarbeit des Installationskünstlers Mark Thompson, in der sich dieser von einem Schwarm Bienen den Kopf, Hals und Oberkörper fast komplett einhüllen lässt.

Die Kölnerin Gisela Capitain, die im vergangenen Jahr ebenfalls zu den Kritikern der Messe gehörte, zeigt Werke des amerikanischen Künstlers Seth Price, dazu die aus Filmstills, Post- oder Autogrammkarten zusammengesetzten Collagen des Briten John Stezaker. Bärbel Grässlin hat einen ganzen Strauß berühmter Zeitgenossen aus ihrer Frankfurter Galerie nach Köln verpflanzt: Zu sehen sind Arbeiten von Herbert Brandl, Helmüt Dorner, Günther Förg, Georg Herold, Meuser, Markus Oehlen, Tobias Rehberger, Thomas Werner und Franz West.

Und auch die jüngere Galeristengeneration ist mit Coma, Johann König, Circus oder Nice and Fit aus Berlin, Dogenhaus aus Leipzig, Linn Luehn oder Teapot aus Köln, den Gebrüdern Lehmann aus Dresden und Mazzanin aus Wien gut vertreten. Kleinformatige Tusche- und Aquarellzeichnungen des Kanadiers Marcel Dzama führen Sies + Höke aus Düsseldorf im Programm – ein interessanter Effekt ergibt sich dabei mit den Figuren-Installationen von Jon Pylypchuk, ebenfalls aus Kanada, die am selben Stand gezeigt werden: Neben Dzamas gezeichneten Personen wirken sie fast wie deren Umsetzung in die dritte Dimension.

Dass es an den Eingängen der Art Cologne am Ende zum kollektiven Schlangestehen mit Tränen in den Augen kommen wird, wie auf den herzerreißenden Fan-Fotografien von Hannes Schmid bei Nicola von Senger aus Zürich, ist unwahrscheinlich. Doch der rheinische Frühling 2009 könnte tatsächlich einen Neubeginn für die Art Cologne markieren.